Antike Weisheit in römischen Sinnsprüchen

Autor(en): **Hürlimann, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1930-1931)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-663715

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hauptorten der Insel und in dem Eisenbahnknotenpunkt Macomer. Aber überall fanden wir kleine Gasthöfe, gut geführte Restaurants, in denen wir Unterkunft erhielten — primitiv freilich, wie in der Arche Noah. Ein Bett zu zweit, eine Waschschüssel zu dritt. Und eine gewisse Lokalität war meistens nirgends zu finden, oder dann dort, wo wir den — Küchenkasten vermuteten.

Auch in den Dörfern, in denen ein eigentliches Gasthaus nicht vorhanden ist, ist in irgend einer Weise für das Unterkommen eventueller Reisender gesorgt. Irgendwo ist immer ein Bett zu finden, beim Krämer, beim Posthalter, und überall bekommt man einen Teller nahrhafter und wohlschmeckender Gemüsesuppe, ein Stück Schaffleisch, ein Glas frischen Weines. Und auch da, wo scheinbar nicht unterzukommen ist, findet der mit Geduld und Liebenswürdigkeit gewappnete Reisende ein sauberes Kämmerlein.

Ein sauberes! Die Reinlichkeit ist in Sardinien durchwegs größer als im übrigen Süditalien. Und angenehm ist die bescheidene Zurückhaltung der Bevölkerung. Niemand drängt sich auf, bietet sich an, will sich dem Fremden als Führer, als Träger aufzwängen. Unter dem gewerkigen und tüchtigen Volke lebt man ungestört und in größter Sicherheit. Vor Anrempelungen, vor Diebereien wußten wir uns sicher. Nie wäre es uns eingefallen, unsere Zimmertüre zu verriegeln, auch dann nicht, wenn wir stundenlang über Land gingen und niemand zu unserem Gepäck sah. Und nie vermißten wir auch nur die kleinste Kleinigkeit.

Sehr erleichtert wird dem Fremden der Aufenthalt auf der Insel durch die hier noch geübte Form größter Gastfreundschaft. Diese alte, geheiligte Sitte geht so weit, daß selbst der größte Feind, wenn er unter das Dach seines Widersachers gerät, als Gast behandelt wird. Es gibt außer dem andern Gesetz, dem der Blutrache, kein höheres als dieses der Gastfreundschaft, die in allen Fällen, auch einem Verbrecher gegenüber, gehalten werden muß. Nie wird ein Sarde den, der unter seinem Dache Schutz sucht, verraten, und die Landessitte kennt keine größere Schmach als einen solchen Verrat.

Und so zurückhaltend der Inselbewohner dem Fremden gegenüber ist, so wenig er sich vordrängt, so stolz und unabhängig er sich gibt: betritt ein Fremder aus irgend einem Grunde sein Haus, so ist er sein Gast, im schönsten und wahrsten Sinne des Wortes.

(Schluß folgt.)

Antike Weisheit

in römischen Sinnsprüchen.

Bedenk, daß es um deine Sache geht,
Wenn deines Nachbars Haus in Flammen steht!

* * *

Frohlocke nicht zu früh, und kommen böse Tage,
Bewahre guten Mut und spare deine Klage!

* * *

Mensch, mach dich nicht zum Knecht um deines Magens willen!
Es kann auch ein Stück Brot gar wohl den Hunger stillen.

* * *

Und fährt ein Gimpel über'n Ozean,
Kommt bald ein Gimpel in den Tropen an.

Hab acht, wenn Schmeichler dich mit ihrem Lob beschönen;
Der Vogelsteller lockt mit süßen Flötentönen.

* * *

Das ist kein Held, der in der Not dem Leben kann entsagen;
Der ist es, der ein schweres Kreuz mit Würde weiß zu tragen.

* * *

Ob Gunst und Glück auch dutzendmal
Den Genius betrogen hat,
Bei gutem Werk und hohem Ziel
Ist schon der Wille eine Tat.

Übersetzt von Hans Hürlimann.